CHIOS JUNI 2025

Schon wieder ein Chios-Bericht, werdet ihr jetzt vielleicht denken, da kann es doch gar nichts Neues mehr geben. Na, dann lasst euch überraschen, denn diesmal ist wirklich ALLES ganz anders.

Der Grund unserer Reise ist diesmal ein rotes Schlauchboot, das Jüti seinem Freund Carl gerne abgekauft hätte, aber wie sollte er es auf die Insel kriegen? Da bot ihm Carl doch tatsächlich an, das Boot nach Emporios zu bringen. So ein Angebot konnte er natürlich nicht ausschlagen, also kommen Carl, Martha und Hündin Alfreda (Fredi) mit unserem Boot „Stamatis“ ein paar Tage vor uns auf die Insel. Dort werden sie von Ilias, dem Besitzer des Emporios Bay Hotels, herzlich empfangen, bekommen ein hundegeeignetes Studio, und Ilias hilft ihnen dann auch noch, das Boot ins Wasser zu setzen. Sie sind überwältigt von so viel Hilfsbereitschaft.

8.6. Und heute kommen dann auch wir an. Artemis, Diamantis und Marcel begrüßen uns am Flughafen, dann geht es in Emporios weiter mit Juli, Ilias, Ioanna, Galateia, Fotis, dem Uralt-Hund Njonjo, dem kleinkriminellen Hund Psaronas (nach dem Vulkan von Emporios benannt), Carl, Martha, Fredi, Maria, Adi, Iva, Michalis, Maria, Jannis, Nikos, Jorgos, Liana, ihrer Tochter Ioanna, Kellner Dimitris, „Friseur“-Mechaniker Makis, seinem Sohn Christos, dem Ururalt-Hund Zachos… Wir erfahren gleich die Breaking News des Dorfes: Psaronas klaut alles, was er erwischen kann, und die schönsten Beutestücke bringt er Fredi, mit der er sich inzwischen angefreundet hat. Sein Lager befindet sich an der Ausfallsstraße von Emporios, man kann sich dort die vermissten Flipflops, Handtücher, Spielsachen etc. abholen, allerdings meistens in zerfetztem Zustand. Psaronas ist 10 Monate alt und zu vergeben. Wer also den süßen kleinen Verbrecher möchte, soll sich melden, ich stelle den Kontakt gerne her. Man würde ihn sogar ins Ausland bringen…

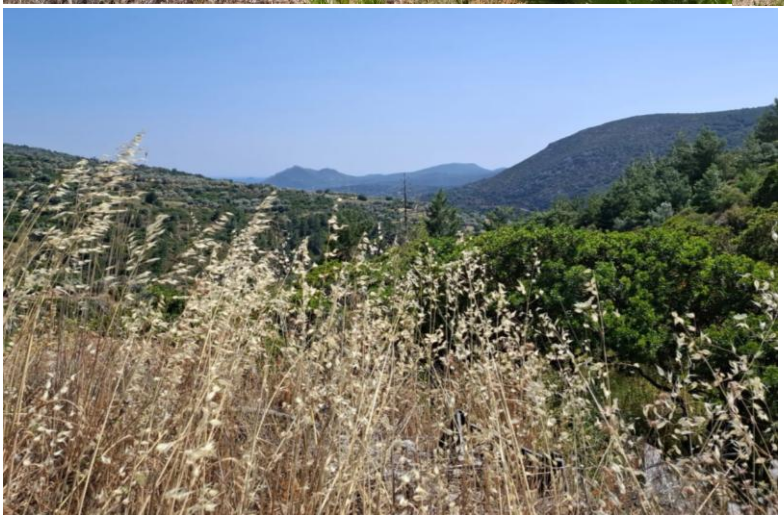
9.6. Beim Frühstück bewundern wir gebührend die schöne neue Hotel-Terrasse, was von Hotelbesitzerin Juli und ihrer Tochter Galateia wohlwollend zur Kenntnis genommen wird. Wir stellen fest, dass über Nacht etwas Wasser ins Boot gekommen ist. Das liegt vielleicht an einem Ventil, das sich beim Transport gelockert hat. Das ist der Beginn einer Flut an Vermutungen, Einschätzungen, Gedanken und Ideen, da fehlt nur noch fundiertes Experten-Wissen. Und das wird auch nicht ausbleiben… Jüti fährt das Boot an den Strand, und die Reparaturarbeiten beginnen. Da diese einige Stunden dauern und ich mangels handwerklicher und beraterischer Fähigkeiten nicht gebraucht werde, habe ich Zeit zu zeichnen, zu lesen und mich mit Julis Mama Galateia zu unterhalten. Aber morgen ist sicher alles gut und unsere idyllischen Bootsausflüge können beginnen. Sicher…! Oder…?

Wir machen mit Martha und Fredi einen Ausflug nach Nenita. Hiermit stelle ich euch die beiden vor. Und Carl auch, obwohl er nicht dabei ist.

10.6. Heute ist es leider zu windig für eine Bootsfahrt, also machen wir einen Ausflug in die Hauptstadt, wo wir ein bisschen shoppen, aber hauptsächlich natürlich auf der Suche nach einer Pumpe (das Boot verliert ein bisschen Luft) und einem Winter-Unterstellplatz sind. Das Anschlussstück des Pumpenschlauchs passt dann aber nicht… Ihr merkt schon, das ist diesmal ein etwas Boots-lastiger Bericht.

11.6. Beim Frühstück kritisieren mich Juli und Galateia, dass ich das Brot mit der linken Hand schneide und dann falsch herum hinlege, sodass die rechtshändigen Hotelgäste das Brot umdrehen müssen, wenn sie es schneiden wollen. Sie lachen mich fürchterlich aus, und ich stelle mir vor, wie viel Aufsehen dieser Skandal erregen wird.

Beim Boot geht weiterhin Wasser rein und Luft raus, was leider verkehrt ist, also machen wir mit Martha und Fredi einen Ausflug nach Tholopotami, Agios Jorgos, Vessa - Natürlich mit Essenspause, einmal pro Urlaub muss Souwlaki mit Pita sein! - und über eine romantische Abkürzung nach Kalamoti.



Heute haben wir unseren ersten Musikabend in Karajorgis‘ Taverne. 3 Gitarren, ein Bouzouki, viele Stimmen, Tänzerinnen und Spaß, ich bin glücklich!!!

12.6. Beim Frühstück beschwere ich mich, dass das Brot Linkshänder-feindlich falsch herum liegt und ich es so nicht schneiden kann. Juli ist einen Sekundenbruchteil baff, ich lache sie fürchterlich aus, doch dann… Ein Gast aus Südafrika mit King Charles-Frisur beschwert sich, dass es kein Brot mehr gibt, und Juli sagt ihm, ich hätte es aufgegessen. Sie hat wieder einmal gewonnen…

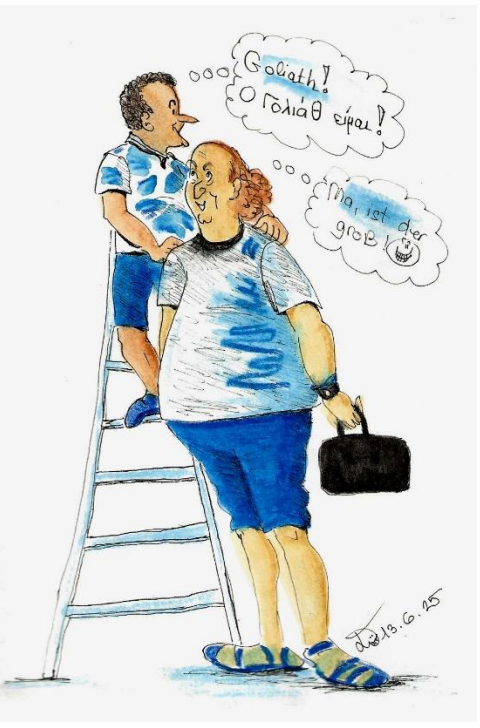
Es ist wieder Wasser im Boot, also machen wir einen Ausflug nach Agios Isidoros und Langada. Martha und Carl sind wie immer begeistert und beginnen ins Auge zu fassen, eventuell wiederzukommen. Noch sind wir bei „eventuell“, aber daraus wird im Lauf der Zeit „wahrscheinlich“ und schließlich „sicher“… Pythagoras ruft an und ich erzähle ihm von den Problemen mit dem Boot. Zu meiner Erleichterung hat er in seiner Eigenschaft als Experte sofort einen Lösungsvorschlag bei der Hand. Wir sollen doch ein zweites Loch bohren, aus dem das Wasser dann wieder entweichen kann. Ja, das hat was!

Am Abend essen wir bei Grigoris und dürfen den Erdbeer-Mond bewundern.

13.6. Nach einem köstlichen Frühstück mit Brotschneide-Diskussion fahren wir in die Stadt, um Zubehör für das Boot zu kaufen. Nach endlosem Suchen und Herumirren finden wir das von Pythagoras empfohlene Geschäft und kaufen NICHTS, denn es gibt dort nur Fischerei-Bedarf, keine Pumpen, Kurbeln etc. Allerdings empfiehlt uns der Besitzer einen Schlauchboot-Spezialisten, falls wir das Boot reparieren lassen müssen, also war die mühselige Fahrt nicht ganz umsonst. Wir gehen dann noch in das Camping-Geschäft, wo wir die Pumpe mit dem falschen Aufsatz gekauft haben, und der Besitzer schenkt uns einen anderen Schlauch samt Aufsatz. Wir sind happy… Wenigstens ETWAS hat geklappt!!! Während der Fahrt überlege ich mir, dass wir glücklicherweise schon in Pension sind und uns im „Urlaub“ nicht unbedingt „erholen“ müssen. Als wir im Hotel ankommen, checkt Jüti den Aufsatz – und er passt NICHT. Das schlägt sich ziemlich auf meine Laune, argh!!! Wenn ich jetzt nicht gleich schwimmen gehe, platze ich! Wir gehen also zum schwarzen Strand, wo ich über die glühenden Steine zum Meer laufe und mit einem lauten Zisch ins eiskalte Wasser tauche. Jetzt bin ich wieder happy! Der Wind ist inzwischen eingeschlafen, also machen wir mit unserem Boot eine kleine Spazierfahrt die Küste entlang. Ich rase ein bisschen und Jütis Kappe fliegt davon. Er ist aber nicht traurig, denn die war eh alt und die Freude über den Bootsausflug ist größer. Als wir an die Mole zurückkommen, empfängt uns Pythagoras in seinem Normalzustand, also sturzbesoffen. Er kann uns am Abend nie Gesellschaft leisten, weil

er den ganzen Tag säuft und am Abend dann einschläft, erklärt er uns. Er ist uns beim Anlegen behilflich, indem er das Boot anbindet. Jüti befestigt es auch noch seitlich mit einem zweiten Seil, zum Glück, wie sich am nächsten Tag herausstellt… Wir trinken mit Pythagoras ein Bier bzw. ich ein Soda, und dann kommt auch noch Martha mit Fredi dazu. Falls sie einen griechischen Mann sucht, um hierbleiben zu können, bieten wir ihr Pythagoras an. Sie muss sich das noch überlegen, sagt sie. Wer versteht das denn???? Was gibt es da zu überlegen???

Am Abend gehen wir ins Lavastones, das ENDLICH wieder eröffnet worden ist!!! Die Wiedersehensfreude ist riesig, alle Stammgäste sind da, später kommen auch noch die Wirte und Kellner der Karajorgis-Taverne dazu, und …es wird SPÄT! Der Höhepunkt des Abends ist die Begrüßungszeremonie von Adi und Thodoris, denn Thodoris möchte Adi umarmen, ist aber zu klein dafür. Also findet er eine Lösung. Seht hier das entsprechende Foto und meine wie immer übertriebene Karikatur dazu.



14.6. Beim Frühstück kritisiert mich Juli, weil ich das Brot verkehrt schneide. Wie werde ich das zuhause vermissen! Ilias sagt uns, dass sich das Boot gelöst hat und nur noch an einem Seil hängt. So etwas kann uns Anfängern natürlich passieren, gibt man sich im Dorf nachsichtig. Wir berichten, dass uns eigentlich der Experte, Seefahrer und Fischer Pythagoras beim Anbinden „behilflich“ war, und unser Ansehen ist wieder hergestellt. Seines ist dadurch aber nicht beschädigt, denn es kann gar nicht tiefer sinken. Carl und Martha fahren mit Fredi zum Tierarzt, denn sie hat wohl auf irgendeinem Müllhaufen einen eher unbekömmlichen Leckerbissen gefunden und ist jetzt furchtbar arm. Jüti und ich besuchen Manos, Vasilis und ihre Mama in Pyrgi. Sie versprechen, zu unserem nächsten Musikabend nach Emporios zu kommen, und wir glauben natürlich nicht daran. Sie versprechen es immer…

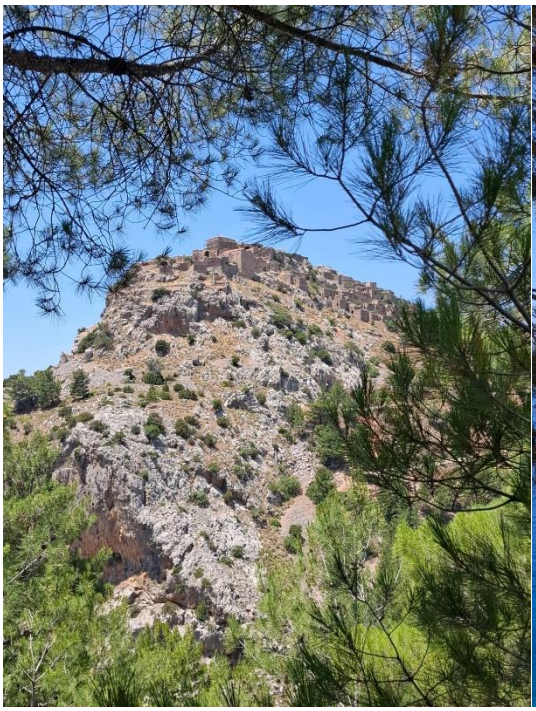
Am Abend essen wir bei Michalis und bewundern wieder einmal den Erdbeermond. Er ist zwar nicht mehr ganz voll, aber immer noch imposant. Jannis gibt uns einen selbstgebrannten Souma (Feigenschnaps) aus, den wir im wahrsten Sinn des Wortes umwerfend gut finden. Als wir dann noch auf einen Absacker bei Patra und Thodoris einfallen, sind wir schon sehr lustig drauf und können uns nicht vorstellen, dass der Abend noch besser werden kann, doch da haben wir nicht mit Grigoris gerechnet, denn er bietet wieder einmal seine „Ich kann Maria“-Performance dar. Beim Betrachten der Karikatur stelle man sich das Stimmchen im obersten, fast schon ein bisschen schrillen Sopran-Bereich vor: „Ich werde jetzt diesen Salaaaaat essen, denn ich achte auf meine Liiiiiienieeeeee!“ Und wenn das Schwein nicht tot wäre, würde es sich wundern, dass es ein Salat sein soll…

Wir besprechen mit Patra ihre Reisepläne und stellen fest, dass sie Milliardärin sein und das Jahr 8000 Tage haben müsste, damit sie alle ihre Vorstellungen verwirklichen könnte. Da sie sich aber ohnehin auf nichts festlegen kann, reichen die realen Gegebenheiten höchstwahrscheinlich aus: 3 Tage Wien irgendwann, das ist momentan konkret geplant…

15.6. Ilias hat einen „Bootsdoktor“ gefunden, der heute kommen soll, um das Luft- und Wasserproblem unseres Bootes zu begutachten und vielleicht gleich zu beheben. Der „Doktor“ kommt nicht, aber bestimmt morgen. Meine „Zuversicht“ ist unermesslich.

Ich darf nicht vergessen zu berichten: In der Früh habe ich eine Diskussion mit Juli und Galateia, weil ich das Brot mit der falschen Hand schneide.

Wir machen einen Ausflug an die Westküste, nach Armolia, Avgonyma, zu den Vigles und an den Strand mit dem trügerischen Namen Tigani (Bratpfanne), das Wasser ist dort nämlich eiskalt. Wir können aber ohnehin nicht bleiben, denn zwei grässliche Rattler verbellen unsere Fredi und die Besitzerin verschanzt sich mit ihnen im Auto, bis wir wieder verschwinden… Wir waren schon so oft hier, aber jedes Mal sind wir aufs Neue begeistert, diesmal besonders von den Farben, denn die sind im Juni noch intensiver als im Hochsommer.



Am Abend gehen wir ins Lavastones und freuen uns auf Pythagoras, der uns heute sein Erscheinen angekündigt hat. Ein großer Tag! Als er um 21:30 immer noch nicht da ist, ruft Diamantis ihn an und - weckt ihn…Er hat den ganzen Tag gesoffen und ist dann gegen 20 Uhr vom Schlaf übermannt worden, erzählt er uns, als er dann doch auftaucht. Irgendwie kommt er aber nicht mehr in die Gänge, er ist schweigsam und müde, Martha erkennt ihren „Zukünftigen“ gar nicht wieder. Nach einer Stunde schleicht er sich wieder und wir sind gar nicht besonders traurig…

16.6. Um 16 Uhr kommt der „Bootsdoktor“ und schreibt unserem Boot eine Überweisung in die Werkstatt. Da die Luft bei einer Naht entweicht, ist die Reparatur zu kompliziert, um sie einfach so am Hafen durchzuführen. (Ich hatte in der Früh übrigens eine Diskussion mit Juli, weil ich das Brot mit der linken Hand schneide. Diese Nachricht kann ich euch nicht vorenthalten, da hättet ihr Entzugserscheinungen…).

Am Abend essen wir mit Panajotis beim Karajorgis. Leider ohne seine Tochter Georgia, denn die arbeitet zurzeit auf Kos. Panajotis ist der zweite Traummann, den wir Martha anbieten können, und wieder „muss sie es sich noch überlegen“. Es ist wahrscheinlich die Qual der Wahl, die ihr zu schaffen macht. Wir verstehen das. Panajotis jammert, dass er schon so alt ist, und als ich ihn ein bisschen trösten möchte und ihm sage, dass wir doch auch schon alt sind, beweist er uns seinen betörenden Charme mit den Worten: „Ja, das sieht man“. Frechheit!

17.6. Heute einmal ein NICHT Boots-lastiger Tag? Schön wär’s, das Gegenteil ist der Fall. Nach dem Frühstück mit Brotschneide-Diskussion ziehen Jüti, Carl und Martha das Boot aus dem Wasser und auf den Trailer, den Ilias uns an den Steg gefahren hat. Nachdem sie den Motor mit Süßwasser gespült haben, fahren wir zur Werkstatt. Wir haben nur einen Namen, eine Telefonnummer und eine Wegbeschreibung. Adresse gibt es keine, und im Internet kommt die Werkstatt auch nicht vor. Hinter einer Kirche und einem Friedhof finden wir schließlich ein Mäuerchen mit einem Eingang, und drinnen

stehen tatsächlich Boote. Es gibt kein Schild, und wenn nicht die ganze Insel von dieser Werkstatt wüsste, könnte man glatt glauben, dass sie leicht illegal ist. Ilias will sich aber darum kümmern, dass wir das Boot im August wohlbehalten zurückbekommen, also machen wir uns keine Sorgen.

Am Abend musizieren wir bei Maria und haben einen wunderschönen und lustigen Abend. Es kommen Adi, Iva, Marcel mit Freunden aus Belgien, Carl, Martha, Fredi und Diamantis. Sogar Juli und Ilias geben uns die Ehre, wobei sich Juli als begabte Trommlerin und Mitsängerin beweist. Maria serviert uns zum Abschluss ihre berühmte Obst-Torte, was uns an die alten Zeiten erinnert, als wir bei ihr noch wilde Partys bis 3 Uhr Früh feierten.

Diamantis überredet uns, bei Grigoris noch ein letztes Bier zu trinken, und wir werden für diese „Nachtschicht“ mit einem überwältigenden Schauspiel belohnt: Um 1:07, als es niemand mehr erwartet, kommt der Erdbeermond hinter dem Felsen hervor, und obwohl er nur noch „halb“ ist, macht er sich unheimlich wichtig und erzeugt eine Überdosis an Romantik.

18.6. „Haha, du schneidest das Brot mit der falschen Hand!“, sind die herzlichen Empfangsworte von Juli und Galateia, und ich fühle mich irgendwie aufgehoben, denn Routine vermittelt Geborgenheit. Der Spruch hat das tägliche „Wohin gehst du schon wieder?“ der vergangenen Jahre fast ein bisschen verdrängt, ich werde es nur noch jeden zweiten bis dritten Tag gefragt.

Heute bewahrheitet sich die Prophezeiung von Jannis, dass Jüti mir wieder mehr Aufmerksamkeit widmen wird, wenn das Boot weg ist. Wir verbringen unseren ersten Badetag am Foki-Strand. Nur wir, ein paar kleine Wellen, sonst nichts. Wie habe ich das vermisst!!!!

19.6. Frühstück mit – eh schon wissen... Wir genießen noch einen herrlichen, heißen Badetag am Foki-Strand, diesmal allerdings am Anfang nicht ungestört, denn Psaronas, der Wahnsinnige, kommt auf die Idee, uns zu begleiten. Es gibt dort kein Wasser und keinen Schatten, im Meer zu baden, traut er sich nicht, er liegt also da und hechelt. Wir zerbrechen uns den Kopf, ob und wann er wieder zurückgehen wird, wie lange er es in dieser Hitze wohl aushält, wir sind sehr beunruhigt. Ich gehe dann schwimmen und versuche, ihn ins Wasser zu locken, aber er springt vor jeder Welle einen Meter zurück. Vom Wasser aus sehe ich, dass er sich doch zum Rückmarsch aufmacht und aufgrund der glühend heißen Steine in Irrsinnsgeschwindigkeit rennt, der Arme! Am Abend finden wir ihn aber wohlbehalten in der Taverne vor. Außerdem war er wieder aktiv, erzählt uns Ioanna: Er hat ihr eine tote Taube gebracht. Super...

Da wir einiges zum Transportieren haben werden (NEIIIIN, NATÜRLICH NICHT FÜR DAS BOOT. Oder doch???), beschließen wir, im August mit dem Auto auf die Insel zu kommen, und Jüti bucht schon einmal die Fähre. 2 Kabinen sind für die Fahrt am 25.8. noch frei. Jüti, der Held, ist stolz darauf, dass er so vorausschauend ist. Ich bin auch stolz auf ihn.

20.6. „Haha, du schneidest das Brot mit der falschen Hand und legst es dann verkehrt hin!“ Wie werde ich DAS vermissen! Aber wir kommen ja im August wieder...

Wir gehen an den Foki-Strand, und Psaronas kommt NICHT mit. Er ist wirklich lernfähig. Nach dem – siehe oben – Badetag gehen wir zu Grigoris auf einen Kaffee und beobachten, wie Mechaniker Makis einen Bootsmotor repariert. Er sitzt in der prallen Sonne auf dem Boot und arbeitet konzentriert, bis irgendwann der Motor anspringt und schön rund läuft, so wie es sein soll. In diesem Moment schießt etwas Kugeliges an uns vorbei. Es rast bis zum Hafen-Mäuerchen, und ein ohrenbetäubender Lärm lässt uns von unseren gemütlichen Sitzen hochfahren. Es ist Grigoris, bewaffnet mit einem Olivenöl-Kanister, auf den er eindrischt, um Makis zu applaudieren. Kellner Angelos und alle Gäste (4 oder 5 insgesamt) stimmen in den Beifall ein, Makis nickt huldvoll und geht

auf ein Bier zu Karajorgis. Wir sind zufrieden mit der Darbietung und bezahlen unsere Getränke, für die Angelos „eigentlich mehr verlangen müsste, wegen der Show“. Wir geben ihm theoretisch Recht und gehen ins Hotel, wo uns Ilias schon erwartet. Er telefoniert mit Pantelis, dem Besitzer der Halle, in der wir unser Boot im Winter unterstellen können. Pantelis kennt den Werkstattbesitzer Lampis und schlägt vor, dass er unser Boot nach der Reparatur direkt von der Werkstatt abholen und dann in seiner Halle unterstellen wird. Am 25. August wird er es nach Emporios bringen, sodass wir es gleich in Betrieb nehmen können. Die Unterbringung, Motor-Wartung, Zustellung und Abholung will er uns erst ab September verrechnen, für Juni, Juli und August brauchen wir nichts zu bezahlen… Ilias strahlt bis über beide Ohren, er ist glücklich über seinen Verhandlungserfolg, und wir sind ihm unendlich dankbar.

Wir essen bei Karajorgis und lernen Kellnerin Evdokia kennen, die Psaronas auf Instagram stellen will, damit er bald ein Zuhause findet. Dass er sehr gelehrig ist, beweist er, indem er schon auf „sitz!“ reagiert. Die griechische Entsprechung „katse!“ verwenden wir nicht, denn bei diesem Wort dreht Fredi durch. Sie mag keine Katzen und kann auch keine Fremdsprachen.

21.6. Nach dem Frühstück mit Diskussion verabschieden wir uns von Carl, Martha und Fredi, die heute mit der Fähre nach Saloniki und morgen weiter nach Österreich fahren werden. Besonders Martha fällt der Abschied schwer, aber nicht wegen Pythagoras und Panajotis, sondern wegen Psaronas.

Wir verbringen einen letzten Badetag an unserem Foki-Strand, und danach treffen wir Pythagoras und Makis bei Karajorgis. Wir werden nur auf ein Getränk bleiben, denn wir müssen Koffer packen und dann wollen wir ins Lavastones gehen, wo heute Abend Jannis und Nikos spielen werden. Da haut es uns natürlich fast um vor Freude, dass uns Pythagoras DREI große Rigani-Büschel schenkt. Wann sollen wir das rebeln, in welche Tasche packen??? Unsere Koffer sind am Gewichtslimit, argh! Das Rebeln ist nicht das Problem, er kann mit seinem Auto drüberfahren, bietet uns Makis großzügig an. Wir werden noch darüber nachdenken… Später nimmt uns Ioanna das Rigani ab und hängt es an einem trockenen Ort im Hotel auf, damit es bis Sommer hält. Im September können wir es dann problemlos mit dem Auto mitnehmen. Ach, Pythagoras, welchen Mann hat sich Martha da entgehen lassen!!!

Musikabend mit Jannis und Nikos im Lavastones: Diamantis, Manos, Irini, Adi, Iva, Patra, Thodoris, Sevasti, Jorgos, Efi, Fotis und viele andere Gäste, darunter auch einige Türken, herrlich! Leider können wir nur bis Mitternacht bleiben, denn morgen müssen wir um 6 Uhr aufstehen. Aber daran denken wir jetzt noch nicht, zuerst genießen wir den Abend mit schöner Musik und lieben Freunden.

HOTEL

Und als wir dann wirklich gehen müssen, macht Patra noch ein Abschiedsfoto von uns.

23.6. Heute entfällt das Frühstück inklusive Diskussion, denn wir müssen schon um 7 Uhr zum Flughafen fahren. Das ist schon schwer zu verkraften, doch als ich dann auch noch Psaronas sehe, der ein zerfetztes Handtuch zum Studio von Carl, Martha und Fredi bringt, zerreißt es mir fast das Herz. Zum Glück bemerkt er uns nicht und wir fahren schnell ab.

Der Flieger startet pünktlich um 8:40 Uhr und ich schaue ziemlich wehmütig auf unsere Insel, die im Morgenlicht so schön aussieht. Sanfte, grün-goldene Hügel, die Dörfer darauf weiße Farbkleckse, das Meer in den Buchten dunkelblau bis türkis, weiter draußen wie Silber gleißend. Dass sich das 3 Stunden später auf schreckliche Art ändern soll, ahnen wir nicht. Als wir pünktlich und sicher in Wien gelandet sind, erfahren wir, dass es auf Chios brennt. 3 Tage dauert es, bis das Feuer gelöscht werden kann, dem über 6000 Hektar Wald zum Opfer fallen. Zu unserer großen Erleichterung bleiben die Mastix-Gebiete verschont, denn ihre Vernichtung hätte eine wirtschaftliche Katastrophe für die Insel bedeutet.

Nachwort: Ilias hat angerufen und uns mitgeteilt, dass das Boot repariert ist und er die Reparatur inzwischen für uns bezahlt. Wir können ihm das Geld ja dann im August geben… So ein lieber Freund, wir sind ihm mehr als dankbar!!! Und wir freuen uns schon auf August!!!